Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags 15 Uhr. Bezugspreis monatl. 2 RM frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpf. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff.

Nr. 116 — 100. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Dienstag, den 21. Mai 1940

Das Geheimnis unserer Erfolge

Mit dem stürmischen Vordringen nähern sich unsere Truppen im Westen dem alten Schlachtfeld der Somme von 1916. Das ist inhaltlich das Hauptkennzeichen des heutigen Wehrmachtberichtes. Alte Soldaten des Weltkrieges feiern Erinnerungen, und soweit sie nicht wieder teilnehmen an dem großen Ringen im Westen, begleiten sie unsere siegreichen Feldgrauen durch alle die Gegenden, die ihnen aus dem Weltkriege vertraut sind. Jeden Tag klingen jetzt altbekannte Namen auf, mit denen wir allerlei Erinnerungen verbinden. Namen, die von dem Ringen vor mehr als zwei Jahrzehnten künden, Orte, an denen deutsche Soldaten Blut und Leben ließen für ihr Vaterland, Orte, die nunmehr gestürmt werden von den jungen Soldaten des nationalsozialistischen Heeres, an dessen Spitze ein Mann steht, den das Schicksal einem Volke nur selten beschert. Adolf Hitler erweist sich in diesem Kriege auch als der geniale Feldherr, von dem alle die kühnen Planungen ausgehen, und der in bestem Einvernehmen mit der Generalität seine Ideen überträgt auf die Armeeführer, die sie dann wieder weitergeben an die Truppe bis zum letzten Mann. Die stürmische Idee Adolf Hitlers, die im Frieden ein ganzes Volk erfüllt und zu beispiellosen Leistungen angespornt hat, diese Idee geht jetzt auch unseren kämpfenden Truppen voran. Von dieser Idee ist jeder Mann erfüllt, und diese Idee gibt jedem Kämpfer das felsenfeste Vertrauen auf den Endsieg.

Wenn militärische Sachverständige immer wieder die Begeisterung der deutschen Truppen hervorheben, dann wollen sie damit sagen, daß diese Begeisterung und der bedingungslose Einsatzwillen so manches Rätsel lösen, das die stürmischen Erfolge der deutschen Truppen der Welt aufgeben. An der Spitze das Genie Adolf Hitler, und mit ihm Menschen, die nichts anderes kennen als den Willen zum Sieg. Das ist die Antwort auf die Frage, die die Welt bewegt: Woher erklären sich die gewaltigen deutschen Erfolge?

Der Feind wird weiter verfolgt. Er kommt keinen Augenblick zur Ruhe und zur Sammlung. Der Rückzug des Gegners zeichnet sich nach zwei Richtungen ab. Die Engländer suchen die Küste, wo, wie es heißt, schon starke Seestreitkräfte versammelt sind, um gegebenenfalls die fliehenden englischen Armeen schleunigst wieder aus der Gefahrenzone herauszuschaffen, wie man es in Norwegen geübt hat. Die Franzosen aber sehen sich weiter nach Süden und Westen zurückgedrängt. Der deutsche Stoß hat die Richtung auf die französische Hauptstadt. Dem Franzosen fällt wiederum die Hauptlast des Kampfes zu. Alle verfügbaren Kräfte werden herangeführt, um die eiserne Front der deutschen Angriffstruppen aufzuhalten oder irgendwo aus dem deutschen Ring auszubrechen. Diese verzweifelten Versuche kosten dem Gegner ungeheure Opfer an Menschen und Material.

Der Wechsel im französischen Oberkommando ist das beste Zeichen für die Stimmung im französischen Lager. Soll der 85jährige Pétain in der Regierung den Geist der Vergangenheit wiedererwecken, so soll General Weygand die Erinnerung an französische Waffenerfolge aus dem Weltkrieg neu beleben. So wird die französische Führung immer älter. Das Durchschnittsalter der Pariser Regierung beträgt heute etwa 60 Jahre. Es ist klar, daß dem Ansturm eines jungen und frischen Heeres ein Heer, das von alten Männern geführt wird, die einmal die erste Garnitur in der Vergangenheit darstellten, kaum gewachsen ist. Die deutsche Staatsführung ist jung, ihr Durchschnittsalter liegt bei 45 Jahren. Jung ist auch die militärische Führung und Jugend, das bedeutet Schneid, Wendigkeit, blitzschnelle Entschlußkraft und Ausführung der gefaßten Entschlüsse. Jugend heißt zupacken und zäh festhalten am Ziel.

Der stürmische und jugendliche Geist der deutschen Heere hat den feindlichen Widerstand niedergerungen, hat die stärksten Festungen der Welt genommen und hat die feindliche Verteidigungslinie, die als uneinnehmbar galt, gestürmt. Der Jugend gehört die Zukunft. Mit der Jugend ist der Sieg.

Die deutsche Initiative diktiert das Geschehen an der Westfront. Der Feind ist nirgends mehr Herr seiner Entschlüsse und kann nur noch die deutschen Schläge einstecken oder sich nur noch darauf beschränken, zu parieren. Auf deutscher Seite gilt die Parole: Handeln, nicht reden, aber auf der Gegenseite glaubt man die zurückflutenden Armeen durch Aufrufe und Tagesbefehle zu neuem Mut entfachen zu können. Gamelins Appell an das Heer hat nicht gefruchtet, Churchill legt sein und des englischen Heeres Geschick in Gottes Hand. Die Pariser Regierung hat sich beeilt, an allen höheren und höchsten Kommandostellen einen Wechsel eintreten zu lassen, was nicht gerade zur Sicherung für die kämpfende Truppe beitragen wird.

Die deutsche Luftwaffe, die, wie Hermann Göring eben in seinen Ausführungen vor der deutschen Presse unterstrich, im Westen die Ueberlegenheit gewahrt hat, die sie in Polen und Norwegen bewies, bringt den Gegner im Rücken immer wieder in Verwirrung und zerschlägt alle seine Pläne. Wenn die gegnerische Luftwaffe die Wut über ihre Ohnmacht in sinnlosen Angriffen auf unverteidigte deutsche Städte kühlt, dann treibt sie damit ein gefährliches Spiel. Bomben auf Krankenhäuser, auf abgelegene Bauerngehöfte, auf ein Kriegsgefangenenlager und andere nichtmilitärische Objekte zeugen davon, daß man auf der Gegenseite die Ritterlichkeit des Kampfes immer mehr in den Hintergrund treten läßt.

So manche deutsche Stadt im Westen und Nordwesten des Reiches hat unter den nichtswürdigen Fliegerangriffen des Feindes zu leiden. Werte werden vernichtet, Menschen verletzt und getötet. Die Heimat, die sonst nichts von der unmittelbaren Auswirkung des Krieges zu spüren bekommt, ist bei den Brüdern an der Grenze. Dort aber mag man dessen gewiß sein, daß jeder feige Ueberfall des Gegners einmal vergolten wird! Und wenn dieser Krieg, wie wir alle wissen, den Sieg bringen wird, dann wird die Heimat Mittel finden, um die Wunden zu heilen, die ein feiger Feind unseren Grenzstädten schlug.

Botschafter Alfieri bei Dr. Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Montag den kürzernannten Königlich Italienischen Botschafter Dino Alfieri.

Laon im Sturm genommen

Der Oise—Aisne-Kanal erreicht

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Deutsche Truppen haben heute Laon gestürmt.
Auf der Zitadelle von Laon weht die deutsche Kriegsflagge.
Im Vorgehen von Laon nach Südwesten wurde der Oise-Aisne-Kanal erreicht.

Unheimliche Geschwindigkeit des Vormarsches

Französischer Heeresbericht bestätigt die deutschen Erfolge
Ununterbrochener Vormarsch nach Westen eingestanden

Der französische Heeresbericht unterstreicht, wie wenig Vergleiche zwischen dem heutigen Kampf im Westen und den Materialschlachten angebracht sind. Die Art des Kampfes hat sich grundlegend geändert, sie wird bestimmt durch die Motorisierung, die es gestattet, den Kampf mit unerhörter Schnelligkeit vorzutragen. Die zu dieser Schnelligkeit nötige Stoßkraft empfängt die Truppe nicht zuletzt wieder durch die Motorisierung, durch die Panzerwagen und die Luftwaffe, während die anderen Waffen, vor allem Infanterie, die Erfolge ihrer Kameraden ausweitet und sichert. Durch die Schnelligkeit des Vorgehens werden dabei gerade an die Infanterie hohe Anforderungen gestellt. Besondere Abschnitte und Aufgaben dieses Bewegungskrieges sind Taten, wie sie die Niederringung z. B. des Panzerwerkes 506 darstellen. Aber auch hier herrschen und bestimmen die Gesetze des Bewegungskrieges.

In bemerkenswerten Auslassungen gibt der französische Heeresbericht die deutschen Erfolge zu, die mit dem Wandel der Kriegführung begründet werden. Er erwähnt dabei die deutschen Panzerwagen und schreibt u. a.:

Die Hauptmasse der deutschen Panzerwagen schlägt sich jetzt mit französischen und britischen motorisierten Verbänden, die vor der Infanterie postiert sind und nunmehr das ganze Gewicht ihrer Kampfkraft in die Schlacht werfen. Diese riesigen Mengen von Panzerwagen spielen heute die Rolle, die die schwere Kavallerie in den Schlachten von früher spielte, während die leichteren Abteilungen der Motorradfahrer mit den Schwadronen der Husaren verglichen werden können.

So setzt die moderne Schlacht Millionen von motorisierten Pferden in Gang und entwickelt sich auf freiem Feld mit einer unheimlichen Geschwindigkeit, wobei die zuletzt genannten Abteilungen ihre Spitzen weit nach vorn werfen und sich bei Beginn der Dunkelheit wieder zurückziehen, um nicht abgeschnitten zu werden. Unter diesen Umständen ist es vor einigen Tagen Abteilungen deutscher Motorradfahrer gelungen, bis in die Gegend von Laon vorzudringen.

Englische Zerstörungswut in Belgien

Kirchen werden geplündert und dann angezündet

Die Engländer wenden jetzt auch ihre berüchtigten Kolonialmethoden in Belgien an. Methoden, die die ganze Brutalität und Gewissenlosigkeit asiatischer Soldaten erkennen läßt. In Flandern benehmen sich die Engländer wie Plünderer und Straßenräuber. Sinnlose Zerstörung und Plünderung kennzeichnen die Rückzugstraßen der englischen Truppen. Bei der bekannten Sucht der Engländer, sich Andenkenstücke zu verschaffen, wird nicht einmal vor Gotteshäusern haltgemacht. Einzelne Kirchen sind angezündet worden, um die Schandtaten der britischen Soldateska zu verwischen, wie z. B. in La Capelle, Brecht und Overbrock. — In der flämischen Bevölkerung herrscht tiefe Erbitterung über die Engländer.

Die Engländer empfahlen sich

Bei Nacht und Nebel aus der Maginotlinie verschwunden
Empörung der lothringischen Bevölkerung

Die britischen Heeresverbände, die gewisse Frontabschnitte der Maginotlinie besetzt hielten, sind unmittelbar nach dem Beginn der deutschen Offensive zurückgezogen und auf schnellstem Wege in Richtung auf die Kanalküste abtransportiert worden. Aus politischen Gründen sollte diese Bewegung tunlichst verschleiert werden und im Schutze der Dunkelheit stattfinden. Es hat sich aber bald unter der lothringischen Bevölkerung herumgesprochen, daß die Truppen der Verbündeten abzogen. In verschiedenen Ortschaften und Städten kam es beim Abmarsch der Engländer zu feindseligen Kundgebungen. Stellenweise wurde Polizei und französisches Militär eingesetzt, um die Menge abzudrängen und die peinlichen Kundgebungen zu unterdrücken.

*

Rechtzeitiger Rückzug ist die „Tapferkeit" der Engländer. Wie Reuter berichtet erfolgt der Rückzug aber stets im Einklang mit dem „Plan". Plutokratenmoral ist es, in einem militärischen Kommentar hervorzuheben, daß die britischen Truppen nicht den schrecklichen Angriffen ausgesetzt gewesen seien wie die französischen. Wenn man stets den Bundesgenossen die Hauptlast des Kampfes tragen läßt und selbst „mutig", d. h. rechtzeitig das Hasenpanier ergreift, dann kann man sich gut rühmen, „der Rückzug sei mit bemerkenswerter Geschicklichkeit durchgeführt worden". Allerdings eines kann man auch in London nicht wegdiskutieren: „Es wäre nutzlos, zu behaupten, die Lage habe sich gebessert...."

Der Verräterprinz bei Reynaud

Wie Havas meldet, hat Reynaud geruht, den Prinzen Biesterfeld zu empfangen. Nach dem Bittgang zu den Londoner Geldsäcken hat sich dieser saubere Prinz also auch dem größten Deutschenhasser in Frankreich in die Arme geworfen und damit noch einmal vor aller Welt seine schmähliche Rolle als Verräter bezeugt. Zu feige, gegen seine alte Heimat — wie er prahlerisch ausposaunt hatte, mit der Waffe zu kämpfen — bietet sich dieser elende Windbeutel den Plutokraten als Aushängeschild für ihre verbrecherische Agitation an. Das deutsche Volk hat auch diese Kanaille längst auf den politischen Müllhaufen geworfen.

Der Führer ist der Sieg!

Hitlers geniale Feldherrnkunst und die unvergleichliche Einsatzbereitschaft des deutschen Soldaten lösen das Rätsel unserer Erfolge

Generalfeldmarschall Hermann Göring benutzte einen kurzen Aufenthalt in Berlin dazu, um vor Vertretern der deutschen Presse eine Reihe von Fragen zu beantworten, die an ihn aus der Bevölkerung herangetragen worden sind. Aus den Ausführungen des Generalfeldmarschalls sprach das felsenfeste Vertrauen auf den Endsieg, den uns keiner nehmen könne, weil kein Staat der Welt uns eine solche Führung und solche Soldaten nachmachen kann.

Hermann Göring ging zunächst auf die Fallschirmtruppe ein, die ja zur Zeit im Mittelpunkt des Weltinteresses steht. Er teilte mit, daß die Aufstellung dieser Truppe dem Gedanken des Führers entsprungen ist, der auch ihren Aufgabenkreis umrissen hat. Im übrigen unterstrich Hermann Göring noch einmal stärkstens, daß es sich hier um eine Truppe der Luftwaffe handele, die an der Uniform kenntlich sei, und daß es eine Infamie ohnegleichen sei, wenn man über die deutschen Fallschirmjäger immer wieder Greuelmärchen verbreite. Der deutsche Fallschirmjäger kämpft fair und nach den Gesetzen des Völkerrechts. Er ist auch durch die Völkerrechtsgesetze geschützt. Sollte der Gegner die völkerrechtlichen Bestimmungen über Bord werfen, so werde man diesen Rechtsbruch mit den schärfsten Repressalien beantworten. Uns sei die Hetze gegen deutsche Soldaten der beste Beweis für die ohnmächtige Wut des Gegners über die deutschen Erfolge.

Daß sich diese Wut gerade gegen die Fallschirmtruppe auswirke, komme wohl daher, daß gerade die Fallschirmjäger und die Luftlandetruppen, die in Stärke weniger Bataillone im Rücken des Feindes wichtige Punkte besetzten und sie bis zum Herannahen deutscher Truppen zäh und heldenhaft verteidigten. Die Fallschirmtruppen verdienen die allergrößte Verehrung, und die Reichsregierung sieht sich verpflichtet, gerade dieser Truppe den äußersten Schutz angedeihen zu lassen.

Hermann Göring kam dann auf die deutsche Luftüberlegenheit zu sprechen, die sich schon in Polen und Norwegen gezeigt habe und auch im Westen vorhanden sei.

Schließlich ist auch an ihn die Frage herangebracht worden, wie im Westen ein derartig blitzartiger Erfolg zu erzielen war. In diesem Zusammenhang wies Göring darauf hin, daß unsere Truppen uneinnehmbar erscheinende Hindernisse aus dem Wege geräumt haben und Befestigungen stürmten, die der Gegner seit Monaten besetzt hatte, und auf die er seine allergrößten Hoffnungen gesetzt hatte. Lüttich und Antwerpen seien tatsächlich die stärksten Waffenplätze Europas.

Zwei Momente bringen die Lösung des Rätsels der deutschen Erfolge:

Einmal ist es die Genialität des Führers, und zum andern der einzigartige Mut und die wunderbare Ausbildung unserer deutschen Soldaten. Adolf Hitler ist nicht nur der geniale Staatsmann, sondern er ist auch der geniale Feldherr. Seiner Idee entspringt der Feldzugsplan. Ausgerüstet mit ungeheurem Wissen auf dem Gebiete alles Militärischen und Technischen kann der Führer jede Waffe genau beurteilen, kennt ihre Wirkung und weiß, wo und wie sie eingesetzt werden kann.

Mit dieser Kenntnis verbindet der Führer die Kenntnis um die Bedürfnisse und Sorgen des Soldaten. Hier kommt ihm seine Weltkriegserfahrung zunutze.

Adolf Hitlers Genie durchbricht alle strategischen Regeln

Der Führer haßt jede Studierstubenphrasiologie. Die Kühnheit seiner Grundsätze ist einmalig und durchbricht alle Regeln der Strategie. Blitzschnell faßt er die Entschlüsse, blitzschnell erfolgt die Ausführung der Befehle, und jeder Oberbefehlshaber hat seine helle Freude daran, vom Führer seine Weisungen zu erhalten. Dabei denkt er nicht nur in großen Linien, sondern berücksichtigt auch kleine und kleinste Dinge.

Der Wille des Führers überträgt sich auf die ganze Truppe und erfüllt sie mit unerschütterlichem Vertrauen auf den Sieg, der durch die geniale Feldherrnkunst Adolf Hitlers und die unvergleichliche Einsatzbereitschaft des deutschen Soldaten gewährleistet ist.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF